

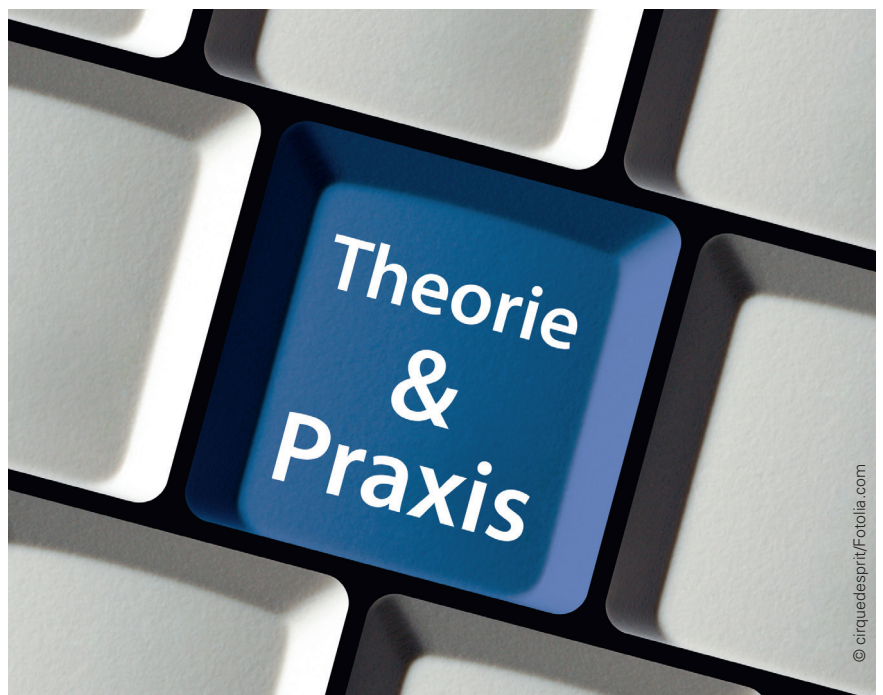
Die Schweiz – Weiterbildungsparadies oder Weiterbildungsdschungel?

Die Weiterbildungsmöglichkeiten in der Bildungslandschaft Schweiz sind fast grenzenlos und es besteht eine Vielzahl an Angeboten und Anbietern. Aber steckt hinter einer Weiterbildung auch immer das, was versprochen wird?

Wer sich auf dem Arbeitsmarkt durchsetzen will, muss sein Wissen konstant auffrischen und erweitern. Der Wettbewerbsdruck steigt kontinuierlich und mit der steigenden nationalen und internationalen Konkurrenz wird sich der Kampf um attraktive Arbeitsplätze verschärfen. Die Anforderungen für Mitarbeitende sowie die Anforderungsprofile haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Wer eine Position innerhalb eines Unternehmens einnimmt, unabhängig von der Hierarchiestufe, muss nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch ein grosses Repertoire an Erfahrung, Sozialkompetenzen und Kontakten mitbringen. Die Bildungslandschaft Schweiz präsentiert eine Vielzahl von Möglichkeiten und eine grosse Anzahl von Aus- und Weiterbildungsanbietern.

Hochwertiges Bildungssystem

Im internationalen Vergleich genießt die Schweiz den Ruf, ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem zu haben. Durch die Vielzahl von Abschlüssen ist es jedoch nicht allzu einfach, den Überblick zu wahren. Es gibt eidgenössische Fähigkeits- und Fachausweise, Diplome, Abschlüsse von Höheren Fachschulen und Fachhochschulen, universitäre Aus- und Weiterbildung, Bachelor- und Masterprogramme sowie Titel und Abschlüsse von Privatinstitutionen. Was bisher als Nachdiplomstudium (NDS) bezeichnet wurde, heisst neu Master of Advanced Studies (MAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Certificate of Advanced Studies (CAS). Es muss zudem noch zwischen dem Ausbildungsmaster und dem Weiterbildungsmaster,



Die praxisnahe Ausbildung lehrt die Studierenden, berufliche Probleme zu meistern.

MAS beziehungsweise Executive Master of Business Administration (EMBA) im Bereich Betriebswirtschaft unterschieden werden, um nur einige zu nennen.

Im Zuge der Bologna-Reform wurde die internationale Transparenz und damit die Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse ins Zentrum gerückt. Gemäss Bologna-Erklärung gehören zu den Hochschulen sowohl die Universitäten als auch die Fachhochschulen. Zudem wurde vereinbart, die Bachelor- und Master-Abschlüsse – also die zweistufigen

Studiengänge – einzuführen und das Bologna-Studiensystem auch auf der Ebene der Weiterbildung umzusetzen. Die aktuelle Problematik ist jedoch, dass die Schweiz qualitativ hochwertige Abschlüsse anbietet, diese aber im Ausland schwer vergleichbar sind, wie zum Beispiel die Abschlüsse von Höheren Fachschulen. Das Problem ist in Bundesbern bekannt und diverse Diskussionen einer Harmonisierung der Titel sind im Gang¹. Abgesehen von der Harmonisierung der Titel und Abschlüsse wird das Thema bei der

Wahl des passenden Lehrgangs und des geeigneten Anbieters komplexer.

In vielen Branchen fehlt es zunehmend an Fach- und Führungskräften. Durch internationale Arbeits- und Tätigkeitsfelder verändern und erweitern sich die entsprechenden Aufgabengebiete der einzelnen Mitarbeitenden. Vermehrt werden neben den technischen Grundkenntnissen auch betriebswirtschaftliche Zusatzausbildungen und Sozialkompetenzen verlangt, um den täglichen Herausforderungen zu begegnen. Um gezielte Entscheidungen zu treffen, müssen wirtschaftliche Zusammenhänge erkannt und die entscheidenden Managementinstrumente zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt werden. Der Druck, sich dieses Instrumentarium anzueignen, wird somit vom täglichen Arbeitsumfeld vorgegeben.

Die richtige Wahl ist entscheidend

Wer sich für eine Weiterbildung interessiert und in seine eigene Zukunft investiert, tut gut daran, die Angebote im Vorfeld zu evaluieren, um im Nachhinein nicht aufs falsche Pferd gesetzt zu haben. Bei der Wahl spielen viele Kriterien eine Rolle. In erster Linie sollte man die persönlichen Gründe einer Weiterbildung kennen. Wird die Aus- oder Weiterbildung absolviert, um einen Karriereaufstieg anzustreben, oder ist das Ziel die persönliche Entwicklung und die damit verbundene Arbeitsplatzsicherung und Arbeitsmarktfähigkeit oder besucht man eine Weiterbildung auf Empfehlung oder sogar Verlangen eines Vorgesetzten?

Ein weiterer Faktor, der die Wahl beeinflusst, ist der Zeitaufwand. Für viele ist die grösste Schwierigkeit, die beruflichen und privaten Herausforderungen mit einer Weiterbildung zu kombinieren. Es ist demnach abzuklären, zu welchem Zeitpunkt die entsprechende Weiterbildung beginnt, wie lange diese dauert und mit welchem Aufwand mittel- bis langfristig zu rechnen ist. Obwohl die Schweiz als Bildungsland hoch angesehen ist, sind grosse Unterschiede in der Dauer des Studiums zu finden. Leider ist ein Trend zu einer Wissensaneignung innerhalb kürzester Zeit erkennbar. So ist zu beobachten, dass immer öfter Inhalte im Schnelldurchlauf zusammengestellt, sofort verfügbare Dozierende verpflichtet werden und sich die Kursdauer auf wenige Tage beschränkt. Eine fundierte, qualitativ hochwertige Weiterbildung kann jedoch nicht in wenigen Tagen absolviert werden. Will man einen

Wissenstransfer in die Praxis gewährleisten und die Erfahrung des Erlernten möglich machen, muss die Anwendung des Wissens gelebt werden. Dies erhöht automatisch den Zeitfaktor.

Um das Kriterium Zeit zu relativieren, sind deshalb eine flexible Studiendauer und ein flexibler Studienaufbau von Vorteil. Ein gutes Studienprogramm sollte eine erfolgreiche Koordination der beruflichen und sozialen Ziele und einer Weiterbildung gewährleisten können und ein massgeschneidertes Programm anbieten.

Es fehlt zunehmend an Fach- und Führungskräften.

Weitere Punkte, die es ebenfalls zu beachten gilt, sind: die Qualität der Institution und des Abschlusses, die Anerkennung oder Zertifizierung der Weiterbildungsinstitution und des Lehrgangs und ob es sich um eine staatlich anerkannte Schule oder einen Privatanbieter handelt. Eine nationale Anerkennung ist heutzutage unentbehrlich. So wäre die Motivation schnell verfliegen, wenn man nach einer intensiven Aus- oder Weiterbildung zwar ein Zertifikat erhält, dieses jedoch weder national noch international anerkannt wird. Bei den Executive-Master-of-Business-Administration-(EMBA-)Weiterbildungen ist zudem auf die Akkreditierung des Anbieters beziehungsweise des Weiterbildungsangebots zu achten. Hier gibt es eine Vielzahl von Institutionen und Labels. In der Schweiz wird die Qualität von Weiterbildungsprogrammen unter anderem durch die Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (AAQ) garantiert.

Mix aus Theorie und Praxis

Zusätzlich sollte eine Weiterbildung ausgewählt werden, die die Teilnehmenden auf den beruflichen Alltag vorbereitet. Viele Weiterbildungsangebote fokussieren sich auf bestimmte Themenbereiche und ermöglichen somit eine zielgenaue Weiterbildung in den jeweiligen Berufsbereichen. Für ein erfolgreiches Studienprogramm spielt die Kombination von Theorie und Praxis eine entscheidende Rolle. Den Teilnehmenden muss ein guter Mix aus praktischen Beispielen und

theoretischen Grundlagen angeboten werden. Die praxisnahe Ausbildung lehrt die Studierenden, berufliche Probleme zu meistern. Als Indikator für die Qualität der Kurse gelten dabei die Dozierenden, die ihre Erfahrung aus der akademischen und industriellen Berufswelt in die Programme einfließen lassen. So zeichnen sich gute Weiterbildungsinstitute durch ihre kompetenten und international tätigen Lehrkräfte aus, die zudem über ein interessantes Kontaktnetz verfügen.

Um diese Informationen im Vorfeld des Studiums abzuklären, sind persönliche Gespräche mit dem Weiterbildungsinstitut, Kontakte zu ehemaligen Studierenden (Alumni), Testimonials und aktuellen Studierenden wie Dozierenden empfehlenswert.

¹Konferenz der Höheren Fachschulen
(<http://www.k-hf.ch>)



Prof. Dr.
Stephanie
Teufel

ist Ordinaria an der Universität Freiburg (CH) und Direktorin des international institute of management in technology (iimt). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Management der Informationssicherheit, Management von Energiesystemen, Projektmanagement, Innovations- & Technologie-Management.

Das international institute of management in technology bietet berufsbegleitende Weiterbildung in den Bereichen ICT Management (Informations- und Kommunikationstechnologie) sowie Utility Management an.

www.iimt.ch